

Gerold Ritter, Yves Sablonier

Die historische Wochenschau ist ein Internet-Angebot, das während des Jahres 1998 jede Woche durch ein neues Kapitel mit Informationen zu einem historischen Thema im Zusammenhang mit den aktuellen Jubiläen ergänzt wird.¹ Im Lauf des Jahres wächst so ein facettenreiches Werk über die Zeit vom Ende des 18. bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts heran. Zentral ist dabei, dass das Angebot nicht statisch und unverändert bleibt, sondern im Lauf des Jahres stetig ausgebaut wird. Durch diesen dynamischen Aufbau soll das Zielpublikum dazu animiert werden, regelmässig die neuesten historischen Schlagzeilen und die dazu zur Verfügung stehenden Informationen abzurufen.

Dieses Angebot richtet sich nicht unbedingt an «Gelegenheits-SurferInnen» (obwohl diese natürlich auch willkommen sind), sondern ganz allgemein an historisch interessierte Laien, die über einen eigenen Internet-Anschluss oder auch über halböffentliche und öffentliche Zugänge, z.B. in Bibliotheken oder auch auf «Festplätzen» im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten, ihr Wissen über diese Zeit auffrischen und erweitern können, und natürlich speziell an SchülerInnen (ab Sekundarstufe) und LehrerInnen.

Inhalt

Die Wochenschau behandelt die Vorgeschichte und Gründung des schweizerischen Bundesstaats im Jahr 1848 und öffnet ein Fenster in die Zeit zwischen etwa 1750 und 1850. Dabei werden natürlich auch nationale und internationale Themen angeschnitten – ein besonderes Augenmerk richtet sich aber immer auf regionale Ereignisse und Entwicklungen.

Inhaltlich teilen sich die total 48 Kapitel in zwei Teile mit dem 5. September 1998 (Jubiläumsanlass in Zürich) als Angelpunkt.

Im ersten Teil steht für einmal Ereignisgeschichte alter Schule im Vordergrund. Fixierbare Begebenheiten aus der Zeit vom Ende des Ancien régime bis zur Gründung des Bundesstaates bilden das Gerüst der jeweiligen Wochenschauen. Eine griffige Schlagzeile im Boulevardstil widmet sich einem bestimmten Ereignis oder Schauplatz. Die

¹ Die historische Wochenschau auf Internet www.zuerich98.ch ist ein Beitrag der Kulturförderung des Kantons Zürich zum Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat»; Autor: Martin Illi, Konzept und Realisation: Yves Sablonier (Gestaltung) und Gerold Ritter (Programmierung).

weiterführenden Bildschirmseiten beleuchten jeweils die Hintergründe dieser Schlüsselereignisse.

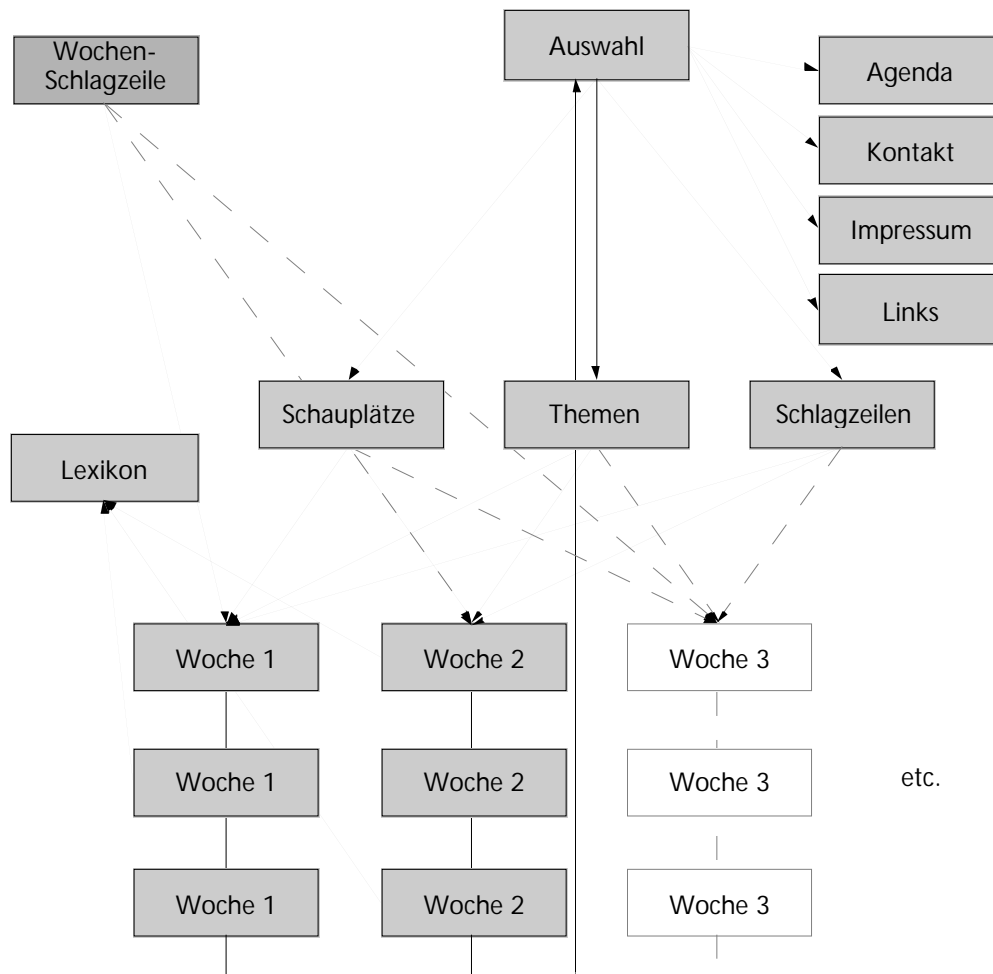
Dieser erste Teil ist grob chronologisch gegliedert: Die ersten Kapitel illustrieren das brüchig werdende Machtgefüge des ausgehenden Ancien régime («Die Dorfpolitik und der Wein») und die aufbrechenden Konflikte («War Pfarrer Waser ein Verräter?»). Anschliessend werden die Entstehung der Helvetischen Republik («Tanz in die Freiheit»), die begleitenden kriegerischen Ereignisse («Feuerthalen: Rheinbrücke in Schutt und Asche», «Die Russen kommen!») und die Mediation («Die Revolution ist beendet, Monsieur Ochs!») thematisiert. Dazwischen werden immer wieder Schlaglichter auf regionale Ereignisse geworfen («Die Kantonskarte wird vollständig: Rheinau wird neue zürcherische Gemeinde»). Auch Fragen, die aus der heutigen politischen Diskussion stammen könnten («Braucht es eine Schweizer Armee?»), und handfeste Skandale («Gebrüder Finsler pleite!») kommen zur Sprache.

Natürlich fehlen auch die wichtigen Ereignisse der liberalen Regeneration wie Ustertag («Ausflug nach Uster») und Usterbrand («Wer wirft den ersten Stein?») nicht. Über Kartoffelkrise («Kranke von Gesunden trennen») und den Sonderbundkrieg («Hilfe, die Eidgenossen kommen!») erreicht die Wochenschau schliesslich die Gründung des Bundesstaates («Happy Birthday Bundesstaat!»).

Der zweite Teil löst sich aus dieser chronologischen Ordnung und greift in Form von zeitlichen Längsschnitten thematische Schwerpunkte auf. Dabei sind auch Ausblicke bis in die Gegenwart enthalten.

Nach Kapiteln über die Entwicklung der Landwirtschaft und Industrie («Von der Proto- zur Postindustrialisierung») kommen auch Themen wie Ernährung («Vom Habermus zum Fast-Food»), Baudenkmäler («Die Wochenschau-Wanderung findet statt») und Landschaftswandel zur Sprache. Stellvertretend für die Bereiche Verkehr und Tourismus kann in der digitalen Wiedergabe eines Brettspiels vom Ende des 19. Jahrhunderts eine Reise durch die Schweiz unternommen werden. Kapitel über Kirche und Friedhof («Der Tod geht mit der Zeit»), Frauenstimmrecht («So spät?») und Musik führen zum Ende der Wochenschau, die – gleichsam als historische Selbstreflexion – mit einem Kapitel über die Historienmalerei abgeschlossen wird.

Aufbau



Graphik 1: Struktur des Wochenschau-Angebotes

Der Einstieg in das Angebot erfolgt über eine wöchentlich wechselnde *Schlagzeile* mit graphischer Unterstützung (Bild, Animation etc.). Ist dadurch der Appetit geweckt, kann direkt in das aktuelle *Wochenkapitel* eingestiegen werden. In den Wochenkapiteln vorkommende Fachbegriffe und Personen werden im *Lexikon* kurz erklärt

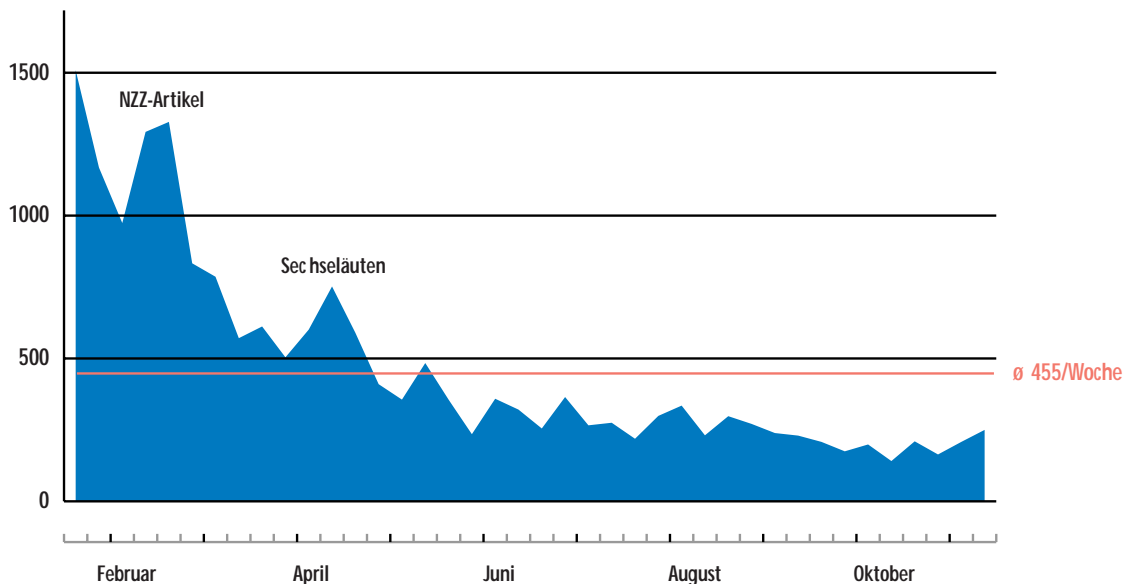
Von jeder Seite kann einerseits ein *thematisches Verzeichnis* – ähnlich dem Inhaltsverzeichnis eines Buches – aufgerufen werden, das die einzelnen Wochenkapitel nach historischen Themen ordnet und nach und nach durch die Wochenkapitel aufgefüllt wird. Andererseits steht unter *Schauplätze* eine Karte des Kantons Zürich zur Verfügung, auf der die in den Wochenkapiteln genannten Orte eingezeichnet sind. Durch einen Klick auf den Ort kann das entsprechende Kapitel angesprungen werden. Drittens können die *Schlagzeilen* dieser und aller vergangenen Wochen nochmals aufgerufen werden

Resonanz

Bis Ende Oktober 1998 weist die Wochenschau mehr als 19000 BesucherInnen auf, im Schnitt 455 pro Woche.² Pro Besuch werden jeweils rund 10 Seiten aufgerufen. Dieser vergleichsweise hohe Wert entspricht in etwa dem Umfang eines einzelnen Kapitels der Wochenschau inklusive einiger (fakultativer) Lexikon-Links und lässt darauf schliessen, dass die Kapitel meistens wirklich vollständig durchgesehen werden.

Mehr als zwei Drittel aller Anfragen stammen aus der Schweiz.³ Etwa ein Viertel der Zugriffe lässt sich nicht nach Herkunftsland bestimmen, wobei ein grosser Teil der Anfragen aus den USA stammen dürften.⁴ Deutschland als nächstes bestimmbares Herkunftsland liegt bereits im Bereich von ca. 2 %; den Rest teilen sich ca. 50 Länder rund um den Globus mit Anteilen im Promillebereich.

Ohne dies mit genauen Zahlen belegen zu können, wissen wir aus zahlreichen Rückmeldungen, dass die Wochenschau einen recht grossen Anteil an Stammpublikum hat, das über längere Zeit hinweg regelmässig die neuen Kapitel abrufft.



Graphik 2: Anzahl Besuche pro Woche

² Gezählt wurden «echte» Besuche, d. h. nicht die Aufrufe der Titelseite, sondern die «Klicks» von der ersten auf die zweite Seite. Damit können statistisch «versehentliche» Aufrufe und Zugriffe von automatischen Diensten wie Suchrobotern o. ä. ausgeschlossen werden. Bei dieser Methode werden zudem BesucherInnen nicht gezählt, die nach dem Lesen der Schlagzeile bereits wieder zu einem anderen Angebot auf dem Internet wechseln. Würden alle Zugriffe auf die Titelseite gezählt, läge die Besucherzahl ca. 30% höher.

³ Eine Quantifizierung der Anfragen aus dem primären Zielpublikum – Kanton Zürich – ist aus technischen Gründen leider nicht möglich.

⁴ Nicht auflösbare numerische Adressen und Domains «.com» und «.net».

Die Zugriffe im Lauf des Jahres weisen sehr deutlichen Schwankungen auf. Nach starkem Beginn mit 1500 Besuchen pro Woche sinken die Zugriffe – allerdings mit deutlichen Ausschlägen – auf ein Niveau von einigen hundert Besuchen pro Woche ab – immer noch ein Resultat, das sich nicht zu verstecken braucht.

Der Verlauf der Kurve lässt zwei Schlüsse zu:

1. Auch ein – unserer Meinung nach – attraktives Internet-Angebot braucht Anstösse von aussen und externe, nicht internet-gebundene «Werbung». Andererseits kann dem – an sich normalen und zu erwartenden – Absinken der Besucherzahlen nach der Lancierung eines Internet-Angebotes mit entsprechenden externen Aktionen entgegengewirkt werden. Die drei höchsten Ausschläge der Kurve lassen sich denn auch ganz klar auf die Medienpräsenz der Wochenschau zurückführen: Der Start Anfang Februar 1998 im Rahmen der Vorstellung der Jubiläumsaktivitäten von Stadt und Kanton Zürich und entsprechender Medienberichterstattung⁵ zeigt sich als Höchststand ganz am Anfang der Kurve. Ein ausführlicher Artikel in der NZZ von Ende Februar⁶ zeichnet sich deutlich als Peak ab. Schliesslich fand auch das Sechseläuten mit dem Kanton Zürich als Gastkanton und einer Sonder-Wochenschau zur Geschichte des Sechseläutens entsprechendes Echo in den Medien.⁷

2. Griffige Ereignisgeschichte – in Fachkreisen eher verpönt – findet offensichtlich beim «breiten Publikum» wesentlich stärkeren Anklang als themenorientierte Kapitel, die eine Entwicklung über einen längeren Zeitraum beschreiben. Vielleicht haftet diesen Längsschnitten ein zu starker «Schul-Mief» an; jedenfalls zeigt sich diese Interessengewichtung deutlich im anhaltend tiefen Niveau nach dem «Sommerferien-Loch», auch wenn sicher eine gewisse Jubiläumsmüdigkeit nach den Feiern in Zürich und Bern von Anfang September auch eine Rolle spielt.

Fazit

Das Konzept der Wochenschau auf Internet hat sich bewährt; vor allem der Ausbau im Wochenrhythmus hat eine vergleichsweise starke Publikumsbindung ermöglicht. Um ein hohes Interesse während eines ganzen Jahres aufrecht zu erhalten, braucht es aber nicht nur ein attraktives Angebot mit spannenden Themen, sondern auch «Werbung» ausserhalb des Internets in der einen oder anderen Form.

⁵ Z.B. im Tages-Anzeiger: Kein Akt, sondern viele Feste. Tages-Anzeiger, 4. Februar 1998, S. 19.

⁶ Von «Gnädigen Herren» zu Kantonsräten – Historische Wochenschau auf dem Internet. Neue Zürcher Zeitung, 21./22. Februar 1998, S. 55.

⁷ Unter anderem wiederum in der NZZ: Netzgeflüster: Der digitale Böögg. Neue Zürcher Zeitung, 17. April 1998.

Im Bereich historische Wissensvermittlung im Internet bildet die Wochenschau in der Schweiz eine Pionierarbeit. Gemäss Rückmeldungen nutzen denn auch etliche Lehrkräfte diese Seiten als ständig aktualisiertes «Lehrmittel auf Internet».

Gesamthaft gesehen darf «www.zuerich98.ch – Historische Wochenschau auf Internet» sicher als gelungener Beitrag zum Jubiläumsjahr 1998 betrachtet werden.